

Wochenspruch:

„Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“ | Epheser 2,8

Gebet

Guter Gott, an einem Tag wie heute sitze ich hier mit deinem Wort. Welch ein Geschenk, dass ich es glauben kann. Welch ein Geschenk, dass du mich nicht im Stich lässt, auch wenn ich Zweifel habe oder mir nicht mehr sicher bin. Begleite mich auch heute durch diese Andacht. Amen.

Lesung – Lukas 14, 12 - 23

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genesareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.



Lied – Evangelisches Gesangbuch Nr. 313 Jesus der zu den Fischern lief

Impuls

Menschen fangen – das klingt in meinen Ohren nach einem gewaltsamen Akt. Da wird ein Mensch unfreiwillig überwältigt und zu etwas gedrängt, das er oder sie vielleicht gar nicht will. Ein „Menschenfänger“ zu sein, scheint mir kein erstrebenswertes Ziel. Wirkt es doch eher wie ein negativer Begriff, wie Kopfgeldjäger.

„Von nun an wirst du Menschen fangen“, so soll es Jesus zu Petrus gesagt haben. Bei all den Bildern, mit denen Jesus spricht, ist dieses wohl das Unglücklichste. Und wir dürfen uns zu Recht fragen, ob Jesus das wohl so gesagt hätte. Es geht um Glauben und Vertrauen an diesem Sonntag. Doch mit unserer Erzählung vom wunderbaren Fischzug, als Jesus auf Simon Petrus und die anderen Fischer trifft und sie am lichten Tage hinaus auf den See schickt zum Fischen, kommen wir noch auf eine andere Spur. Wie sieht es aus mit dem Thema Gehorsam? Die Fischer kommen überraschend erfolgreich zurück und Jesus fordert sie auf, mit ihm zu gehen. Eine oft verwendete Geschichte, wenn es um Nachfolge früher und heute geht.

Kennen Sie Sherlock Holmes? Eine berühmte Romanfigur, ein Ermittler, ein findiger Spurenleser. Sein Erfinder, der Autor Sir Arthur Conan Doyle hat an diesem Sonntag seinen 90. Todestag. Dieser scharfsinnige Holmes hätte sich nicht so einfach damit abgefunden, dass etwas so aufgeschrieben wurde. Alles musste er untersuchen und den Dingen auf den Grund gehen.

Mit ihm können wir uns fragen, was der Evangelist Lukas uns hier mit auf den Weg geben wollte. Sind es wahrlich Gottes Worte oder haben sich da vielleicht auch Menschenworte mit dazu gemischt? Die Gemeinschaft der Jünger, derer, die Jesus schon zu seinen Lebzeiten nachgefolgt waren, wuchs nach dem österlichen Geschehen in Jerusalem an. Bald fanden sie auch über die Grenzen Jerusalems, und später gar Israels, hinaus Anhänger. Die Gemeinschaft wuchs über Jahrhunderte. Man erzählte sich die Geschichten. Sie teilten ihre große Begeisterung, ihren tiefen Glauben und ihre ehrliche Hoffnung. Mit der Zeit sammelten sich Briefe, Glaubensbekenntnisse und Worte und Geschichten von Jesus. Dreihundert Jahre lang wurde gesammelt, hinzugefügt und gestrichen, bis man sich darauf einigte, was man glauben wollte. Doch kaum wurden die Christen nicht mehr als Gruppe verfolgt, fingen sie an, sich gegenseitig zu verfolgen, wenn sie nicht mehr einer Meinung waren. Das Streben nach Macht und Einfluss verdrängte manch wichtigen Glaubenssatz. Menschen für die gute Sache zu gewinnen und Menschen einzufangen, das lag nicht weit auseinander.

Doch am Ende der Erzählung geht es auch um das Scheitern: Petrus ist nicht täglich ein erfolgreicher Fischer. So, wie auch nicht jede Metapher Jesu gelungen ist. Auch in Glaubensfragen sollten wir unseren Verstand mit einbeziehen. Wo finden wir die Menschenworte zwischen den Gottesworten?

Glaube und Nachfolge sind nicht so einfach. Das erzählt uns diese Geschichte sehr eindeutig. Ausgerechnet der Jünger, der immer wieder an sich und Jesus zweifeln wird, der ihn verleugnen wird – ausgerechnet dem Simon Petrus wird hier schon eine große Überzeugungskraft verheißen. Es zeigt sich, dass Gott nicht auf die Musterknaben zählt, sondern gerade auf die streitbaren Menschenkinder. In diesen Menschenworten ist Gotteswort verwoben.

Nicht der Gehorsam der Fischer, die nach kurzem Protest auf den See hinausfahren und belohnt werden, macht die Menschenfischer aus. Das führt zu Krieg und Gewalt. Vielmehr ist es die im Diskurs gewonnene Einsicht des Simon Petrus, der immer wieder neu seinen Weg finden wird und seinen Horizont immer wieder erweitert, die einen Menschenfischer ausmacht. Keiner, der Menschen fängt, sondern der selber so überzeugend ist, dass die Menschen durch ihn zur Nachfolge angestiftet werden.

Glaube im Alltag

Wann haben Sie das letzte Mal wirklich vertraut auf sich, auf das was kommt oder darauf, dass Sie den Weg schon finden? Probieren Sie es doch mal aus. Nehmen Sie sich Zeit. Legen Sie Handy und Uhr beiseite und gehen Sie einfach mal los. Setzen Sie einen Fuß vor den anderen und schauen Sie, wo es hingehet.

Fürbitte

Gnädiger Gott,
es ist nicht einfach, blind deinem Wort zu vertrauen. Mein Verstand sucht eindeutige Beweise, mein Bauch ist unschlüssig und mein Herz quillt über vor Sorge. Schenke du mir Vertrauen für meinen Verstand, schenke mir Freude für meinen Bauch und schenke mir Hoffnung für mein Herz. Dann kann ich fröhlich meiner Wege gehen mit dir. Amen.

Segen

Der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes begleite mich und meine Lieben durch die kommenden Tage. Amen

Friederike Rohr, ordinierte Gemeindepädagogin im NöZZ